

Ein Weihnachtsmärchen

Es war einmal Land in dem es, nach Beendigung eines vorübergehenden marktwirtschaftlichen Experimentes, nur noch eine einzige Firma gab: die deutsche Großbäckerei BRD. In diesem Märchen produzierte die Großbäckerei natürlich auch Brötchen. Die eine Hälfte ging in die ganze Welt und mit der anderen Hälfte versorgte sie die Mitarbeiter, deren Familien sowie Rentner, Beamte und Arbeitslose. Eines Tages brach im Land der Angelsachsen eine Finanzkrise aus. Auch die asiatischen Flachnasen rutschten daraufhin in eine schwere Wirtschaftskrise. Der Export deutscher Brötchen brach ein.

Die Banken, welche die Großbäckerei BRD finanzierten, bekamen massive Probleme.. Sie hatten sich nicht mit den kleinen deutschen Brötchen zufrieden geben wollen und das Geld, welches sie an der Großbäckerei verdienten, in angelsächsischen Spielcasinos verzockt. Was sollte die Vorstandsvorsitzende der BRD nun tun ?. Obwohl Sie sogar persönliche Erfahrungen mit Staatsbankrotten hatte, war das Ausmaß der Krise auch für sie neu. Sie wartete zunächst mal ab. Als das nichts half, zog sich ihren überzeugtesten Hosenanzug an, rief eine Betriebsversammlung ein und erklärte den Mitarbeitern: die Banken der Großbäckerei müssten gerettet werden. Sonst bekäme die BRD keine Kredite mehr, könnte dann kein Mehl kaufen und in der Folge auch keine Brötchen mehr backen. Dies müsse verhindert werden, koste es was es wolle. Andernfalls wären alle Mitarbeiter arbeitslos und das wäre das Ende der BRD. Das verstanden die Mitarbeiter und unterschrieben einen Wechsel auf ihre Zukunft. Zugunsten des Spielcasinos der Banken.

Die BRD Chefin konnte so nicht nur die Banken retten, sondern sogar die Gehälter der Bankmanager auf eine halbe Million EURO begrenzen. Was dieser resoluten Frau jedoch nicht gelang: die Weltwirtschaft konnte sie nicht retten. Diese brach ein und die BRD verkaufte immer weniger Brötchen ins Ausland. Deshalb mussten viele Mitarbeiter entlassen werden. Obwohl die deutschen Mitarbeiter schon seit Jahren kleine Brötchen backten, wurden diese jetzt noch kleiner. Manch einer verzichtete sogar auf sein tägliches Brötchen. Die Idee der Brötchengewerkschaft, jedem zu einen Weihnachten einen Verzehrutschein über 1000 Brötchen zu schenken, wurde von der Chefin abgelehnt. Kurz danach brach daraufhin auch der Absatz im Inland ein. Es mussten noch mehr Mitarbeiter entlassen werden. Die Not war groß. Die Schulden der BRD Bäckerei wuchsen täglich. Neue Kredite halfen noch vorübergehend, die Zinsen für die alten Kredite zu zahlen. Von einer ausgeglichenen Bilanz oder gar von Schuldentilgung war schon lange keine Rede mehr. Mit den Gewinnen brach auch der Börsenwert der Großbäckerei ein. Da die BRD Aktien breit im Volk und unter den Pensionskassen der Mitarbeiter gestreut waren bedeutete der Aktiencrash eine massive Vernichtung von Mitarbeitervermögen. Die asiatischen Flachnasen konzentrierten sich nun darauf, ihre eigenen Brötchen zu backen und überschwemmten zudem den Weltmarkt mit preiswerteren Backwaren als die verkrustete Großbäckerei BRD dies konnte. Die Mitarbeiter der BRD verarmten weiter und konnten sich immer weniger Brötchen leisten. Diese Abwärtsspirale nahm immer mehr Fahrt auf und am Ende war die Großbäckerei BRD Pleite. Viele Menschen, die vorher von ihr lebten, waren in Existenznot. Nur die Hosenanzug tragende Vorstandsvorsitzende hatte Dussel. Ihr Vertrag war kürzlich noch mal um 4 Jahre verlängert worden. Als sie sah, dass die BRD verloren war, bat sie den Aufsichtsrat um eine vorzeitige Vertragsauflösung. Natürlich bei vollen Pensionsansprüchen. Dies erfuhren die arbeitslosen BRD Mitarbeiter. Sie gingen auf die Straße und forderten die Auslieferung ihrer ehemaligen Chefin. Aber diese hatte schon wieder Dussel. Sie lief dahin wo sie sich auskannte und bat einen evangelischen Dorfpfarrer um Kirchenasyl. Dies wurde ihr gewährt.